



Araukarien-Post

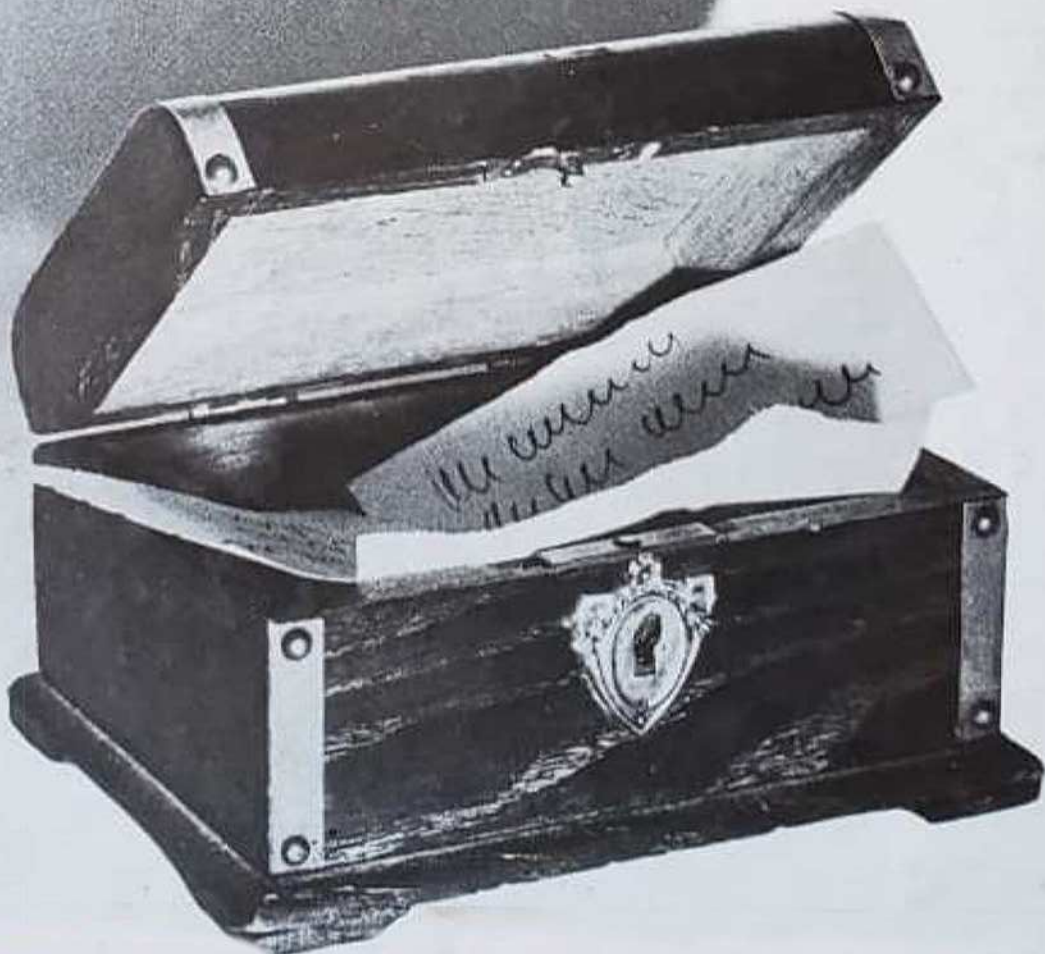
Der Schlaraffische Pinhãobotz



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Tamosis

Aus meiner Mottenkiste





Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobotz



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Ich wünsche Dir Zeit

Ich wünsche Dir nicht alle möglichen Gaben
 Ich wünsche Dir nur, was die meisten nicht haben:
 Ich wünsche Dir **Zeit**, Dich zu freuen und zu lachen
 Und wenn Du sie nutzt, kannst Du etwas daraus machen

Ich wünsche Dir Zeit, für Dein Tun und Dein Denken,
 Nicht nur für Dich selbst, sondern auch zum Verschenken.
 Ich wünsche Dir Zeit, nicht zum Hasten und Rennen,
 Sondern Zeit zum Zufrieden sein können!

Ich Wünsche Dir Zeit, nicht nur so zum Vertreiben,
 Ich wünsche, sie möge Dir übrig bleiben,
 Als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertrauen,
 Anstatt nach der Zeit auf die Uhr zu schauen.

Ich wünsche Dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,
 Und Zeit um zu wachsen, das heisst um zu reifen.
 Ich wünsche Dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben,
 Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.

Ich wünsche Dir Zeit, zu Dir selber zu finden,
 Jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden,
 Ich wünsche Dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.
 Ich wünsche Dir :

“Zeit zu haben zum Leben”.

Tamosis (K, 414)



Wiegenfestler!

Im Lenzmond sind es wieder drei:
Xylophag, Ur-Kraut und **Bin-so-frei!**
 Die Wünsche gehen an Euch mit Dудelei
 Am 4., 13. und 20. aber nicht alkoholfrei!
 Mit der Hoffnung wir uns bald wiedersehen,
 Sobald wir die Impfung überstehen!
 Bleibt weiterhin fröhlich und gesund
 Zu feiern habt ihr besten Grund!
 So senden wir Euch ein lauschallendes Lulu
 Und Euch dreien einen “abraço” virtuell dazu!

Tamosis (K,414)

Man braucht Ideen, soll die Schlaraffia fortbestehn

Ich glaub, man braucht nicht nur Ideen,
 Soll die Schlaraffia fortbestehn.
 Man braucht Elan und Energie
 Und ab und zu Diplomatie,
 Möchte man Prüflinge gewinnen.
 Man hört recht oft, dass wir nur spinnen,
 Denn heut in der modernen Zeit
 Sind selten Menschen noch bereit,
 Zu lieben Freundschaft, Kunst, Humor
 Und vielen kommt es komisch vor,
 Zu folgen unseren Ideen,
 Weil sie die Welt zu nüchtern sehn,
 Bloß denken ans Geschäftemachen,
 Nicht Zeit mehr finden, um zu lachen
 Freundschaft nicht pflegen, Kunst nicht sehn,
 Geschweige denn, die Kunst verstehn.

Um sie für uns hier zu gewinnen,
 Müssten sie sich erst drauf besinnen,
 Mit Werten auseinander zu setzen,
 Wie wir sie in Schlaraffia schätzen,

Unsren schlaraffischen Ideen,
 In einer Welt, wie wir sie sehn.
 Und das ist keine Leichtigkeit.
 Dazu braucht Mühe man und Zeit
 Und sehr viel Überzeugungskraft.
 Doch hat man endlich es geschafft,
 Wen zu gewinnen für Uhu,
 Ruft man sich selber zu: LULU !

Duellito (275)



Ein Uhu bei Rt. Gioacchino in Pomerode



Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobotz



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Sei froh

Sei froh und glaube an Deinen Stern,
so hältst Du Dir Schatten und Unheil fern.
Und fasst Dich der Missmut, die Müdigkeit an,
so reisse Dich los aus ihrem Bann.
Wohl ist es schwer, der Sieg, doch schön:
Du ringst Dich empor zu Frohsinns Höh'n.
Und dort winkt Dir des Gelingens Kranz,
Dein Leben durchdringt ein neuer Glanz.
Der Wille zum Frohsinn, es ist ein Schwert,
Das mehr als alles den Sieg gewährt.
Und bist Du froh, so bist Du auch gut:
Das lichte Glück veredelt Dein Blut.
Und Du machst glücklich, verbreitest Lust,
Und Freude strahlt wieder in Deine Brust.
Lass fremdes Glück Dein Streben sein,
Dein eigenes machst Du ganz und rein.
Von Ernesto Niemeyer.
Quelle: Aus WILLE'S Deutscher Kalender für die
Südstaaten Brasiliens. Ausgabe: 1937, Blumenau

Herausgesucht: **Linsen(ver)dreher** (414)

Gedanken

Wenn ich zur Welt noch einmal käme
Und einen zweiten Anlauf nähme
Wär' mir die Möglichkeit gegeben,
Mein Leben noch einmal zu leben:
Ich lebt' in diesem Erdentale
So ähnlich wie beim ersten Male.
Nur ein paar kleine Kleinigkeiten,
Die ändert' ich und zwar beizeiten:
In diesem Leben Ab und Auf
Liess' ich den Dingen ihren Lauf,
Ergötzte mich an Schnick und Schnack
Und triebe viel mehr Schabernack,
Auf alle Sorgen würd' ich pfeifen
Und durch die Wälder würd' ich streifen.
Und schöne Frauen würd' ich küssen –
Ich könnt' nicht anders, ich würde müssen.

Doch leider, leider kann ich nicht:
So leist' ich eben drauf Verzicht.
Es ist ja auch nur Theorie
Und eine schöne Utopie.
Und Träume sind es, respective,
Es sind ja lauter Konjunktive.
Und muss man vieles auch versäumen:
Eins darf man dennoch: davon träumen.
Ich träume nun einmal so gerne
Und schau so gerne in die Sterne
Und träume, dass von Zeit zu Zeit
Die Träume werden Wirklichkeit.

Wie's wirklich wär', ist ungewiss
Und wirklich sicher ist nur dies:

Wenn ich zur Welt noch einmal käme
Und einen zweiten Anlauf nähme,
Wär' mir die Möglichkeit gegeben,
Mein Leben noch einmal zu leben
Auf dieser, unsrer schönen Erden:
Schlaraffe würd' ich wieder werden!

Von Wld-Rt. Rostradamus (13)
Lulu, **Tamosis** (K, 414)





Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobote



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Vielliebe Schlaraffen des h. Reyches BONAERENSIS!

Liebe Freunde!

Heute habe ich mir ein Thema ausgesucht, dass alle von uns,
besonderst die, die einen Garten haben, beschäftigt und irritiert.

Die "beliebte" südamerikanischen Blatt-schneiderameise

Sie fressen Wege in den Rasen,
als wären 's Schafe, die da grasen,
sie fressen Sträucher, Blumen leer
und wollen immer noch was mehr.

Sie schicken Späher zu erkunden,
wo was zu schneiden wird gefunden,
sie tragen alles, was abgeschnitten,
in ihren Bau, wo unumstritten
sie das Gemüse lagern dort zum Gären,
um sich von den Pilzen dann zu ernähren.

Schüttet man Wasser ins Loch zum Bau,
bekämpft man sie mit Johnsons Raid
und meint man ist besonderst schlaue,
sie überstehen den Angriff jederzeit.

Nur die Kügelchen, die Johnson produziert,
die sind bei diesen Ameisen unbeliebt.
Sie werden von ihnen in die Kolonie getragen,
und das Reich lebt danach in seinen letzten
Tagen.



Und jetzt geht's in Prosa weiter:

Allgemein

Ameisen gab es schon vor den Dinosauriern

Auf der Welt gibt es ungefähr 15000 verschiedene Ameisenarten, die ihre Kolonien auf dem Boden (z.B. rote Waldameise), auf Bäumen, in toten Baumsämlen und unter der Erde aufbauen. Die Organisation der Kolonie ist einer der komplexesten und besten der Welt. Manche Kolonien haben nur eine, andere Arten aber 15-20 Königinnen, die für den Nachwuchs sorgen. Die Königin der argentinischen Blattschneiderameise ist 6 mm lang und legt wesentlich mehr Eier, als eine der 15-20 die Königinnen einer anderen Ameisenart. Der Vorteil von mehr als einer Königin in der Kolonie: Stirbt eine Königin, dann gibt es für dieses "Reich" keine Gefahr des Weiterbestehens.

Die argentinische Blattschneiderameise

Sie bauen ihre Stadt nicht wie andere Ameisen, als Hügel auf, sondern unter der Erde. Forscher haben festgestellt, dass die Pilzgärten bis zu 9 Metern tief und 11 Meter breit liegen können. Eine enorme Arbeit für die kleinen Insekten. Die Anzahl der Ameisen in einer Kolonie kann bis rund 8 Millionen betragen.

Der Staat besteht pro Kolonie aus nur einer Königin, die ständig von den männlichen Ameisen befruchtet und gefüttert wird und lediglich zum Eierlegen existiert. Nach der Befruchtung der Königin sterben Männchen. Stirbt die Königin, dann stirbt auch die Kolonie. Jede Kolonie hat ihren eigenen Duftstoff. Er dient zur Kommunikation untereinander und zur Identifizierung durch die Soldaten, die am Eingang des Baues kontrollieren. Zur Durchführung der Verständigung dienen die Fühler der Ameisen.



Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhäobotz



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Sie sind mit ganz kleinen Haaren ausgestattet, über die der Duftstoff der Kolonie aufgenommen wird und die mit chemischen Signalen verschiedenen Informationen weitergeben.

Ausser der Königin gibt es eine Truppe von Spähern, die auf Futtersuche gehen. Haben sie die geeignete Pflanze (Blume) oder den Strauch/Baum gefunden, wandern sie zum Bau zurück und hinterlassen auf ihrem Heimweg eine Duftspur. Dieser Duftspur folgen die Arbeiterinnen bis zum gefundenen Futterplatz. Eine Truppe schneidet mit den starken Kiefern die Blätter zu kleine Stücke und lässt sie nach unten fallen. Dort werden sie von anderen Ameisentruppe bis zum Bau transportiert, dort nochmals zerkleinert und dann in die Pilzkammern gebracht, wo sie durch Gären den Pilz produzieren, der allen Ameisen des Staates als Hauptnahrungsquelle dient.

Blattschneiderameisen müssen – ebenso wie der Mensch – Ihre Nahrungsvorräte vor dem Verderben bewahren. Der Nahrungspilz kann aber vom gefährlichen Schadpilz Escovopsis heimgesucht werden, der die gesamte Existenz der Ameisenkolonie bedroht. Die Ameisen bekämpfen diesen Erreger mit Hilfe von Bakterien. Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für chemische Ökologie haben zusammen mit Kollegen aus Kaiserslautern und Panama einen Wirkstoff gefunden, der den Schadpilz angreift. Es handelt sich um das Makrolid-Antibiotikum Candicidin, das von Bakterien hergestellt wird, mit denen die Ameisen in Symbiose leben. Ausserdem setzen sie chemische "Pilzschutzmittel" gegen die Infektion ihres Pilzgartens ein. Ähnlich wie die Menschen machen sich die Ameisen dabei Mikroorganismen als Quelle für Wirkstoffe zu Nutze.

Nach ca. 3 Monaten werden die Schneidezangen stumpf und die Ameise wird für den Transport der Blatteile zum Bau eingesetzt.

Eine Truppe von Arbeiterinnen sorgt im Bau für das Unterbringen der Eier - die die Königin legt - in spezielle, unterirdische Kammern und kümmert sich um deren Wohlergehen mit der Fütterung der Larven bis zur deren Verpuppung.

Erstaunlich ist, dass die Ameisen oft Blatteile transportieren, die wesentlich mehr wiegen, als das Gewicht des Transporteurs selbst. Auch gibt es in der Kolonie Ameisen, die für die Säuberung der Pilzgärten zuständig sind. Die besagten Abfälle bestehen meist aus toten Ameisen, alten Blättern und Schmutzteilen des Pilzgartens. Sie werden zerkaut und in kleine Kügelchen geformt und auf den Abfallplatz gebracht, der unweit des Einganges zum Bau auf der Erde als "Müllhalde" sichtbar ist.

Am Eingang zum Bau sorgen Soldaten, grössere Ameisen mit starken Beisszangen, zur Sicherheit des Baues, um zu verhindern, dass nicht zur Kolonie gehörende Ameisen und andere Insekten in die Kolonie eindringen.

Das einzige, mir bekannte und effektive Bekämpfungsmittel gegen diese Pflanzenschädlinge – Besitzer von Gärten stehen auf Kriegsfuss mit ihnen – sind die blauen Kügelchen, die von Johnson hergestellt werden und die man vor dem Baueingang streut. Die Ameisen tragen diese in den Bau und in den Pilzgarten, wo sie durch die vorhandene Feuchtigkeit aufquellen, die Kolonie ersticken und damit auch die Königin töten.



Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobote



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitiba (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Anfang des letzten Jahrhunderts reisten viele Ameisenarten aus Argentinien als blinde Passagiere an Bord von Handelsschiffen über den Atlantik nach Europa. Auch die Blattschneiderameisen. Auf Madeira bildeten die Insekten die erste Grossfamilie. Dann landeten sie im Mittelmeerraum, breiteten sich jedoch bisher nicht weiter nach Norden aus, da die Wintertemperaturen für sie zu kalt sind. Jedoch werden durch den Klimawechsel die Winter immer milder und können den Ameisen damit die Einfallstür öffnen.

Im Mittelmeerraum richten sie bereits schon Schäden an und bedrohen die Existenz der einheimischen Ameisenarten, die von ihnen in einem "Kriegszug" vernichtet werden. FIN

Mit einem abrazo an Euch und bleibt gxund

Euer **Babbel-Fex** (261)

Link para video: <https://www.youtube.com/watch?v=VANc9g--ljQ&authuser=0>





Der Kartoffelanbau

Der Anbau der Kartoffel ist vom grösstem Vorteil für den Kolonisten. Einmal muss bei dem Anbau dieser Hackfrucht das Feld besser gedüngt u. bearbeitet werden. Das Hacken wirkt auf die Verminderung des Unkrautes. Die Kartoffel liefert hohe Erträge; für Menschen und Tiere gibt sie grosse Massen hochwertiger Nahrung. Die Einnahmen die sie dem Landmanne bring, sind meist höher als die vom Getreide.

Die nötige durchgreifende und bessere Düngung des Feldes haben einen wesentlichen Einfluss auf die Erträge der nachfolgenden Kulturen. Die Kartoffel gedeiht fast in jedem Boden; nur auf ganz schwerem Ton- und armen Sandboden will sie nicht recht vorwärts.

Tiefes pflügen in den Wintermonaten ist anzuraten. Man lasse den Acker in rauher Scholle liegen, bis sich das Unkraut zeigt, und kommt dann mit der Egge. Vor dem Pflanzen ist dann nochmals leicht zu pflügen oder auch, je nach dem Boden, nur die Pflanzfurche zu ziehen.

Die Kartoffel will viel und leicht aufnehmbare Nahrung zur Verfügung haben. Wird mit Stallmist gedüngt, so ist dieser beim erstmaligen Pflügen zu geben, damit er genügend verrottet. Da die Kartoffel viel Kalk benötigt, aber eine Düngung mit Kainit ungünstig auf die Qualität der Knollen wirkt, so gebe man Schwefelsaures Kali, 30 bis 50 Kilo pro Morgen. Auch für Stickstoff ist die Kartoffel dankbar. Man gibt dem Chilisalpeter zweckmässig in zwei Portionen; die erste Hälfte beim Pflanzen, die weitere vor dem Häufeln in Mengen von 30 Kilo pro Morgen. Den Bedarf an Phosphor deckt man hier am besten mit 50-80 Kilo gedämpftem Knochenmehl, das die Firmen Albano Boutin & Cia., Curytiba und Gotthard Käsemodel, auf den Markt bringen.

Als Saatgut wähle man nicht zu kleine und nicht zu grosse Kartoffeln, sondern die mittelgrossen. Die Saatknollen sollen gesund und unbeschädigt sein. Durchschneidet man die Knollen, so tue man diese einige Tage vor dem Pflanzen, breite sie aus, damit die Schnittflächen abwelken. Ob die Saat nun in Furchen oder Pflanzlöcher gelegt wird, richtet sich ganz nach den Verhältnissen.

Man achte darauf, dass die Kartoffel nicht tiefer als 10 cm in die Erde kommt. Die Reihen halte man 50-60 cm auseinander, und die Knollen 30-50 cm voneinander entfernt. Sobald sich die jungen Triebe an der Oberfläche zeigen, egge man leicht über. Ist das Land stark verunkrautet, hacke man, wenn sie handhoch, und behäufle sie, wenn sie 30 cm hoch sind.

Herausgesucht: **Linsen(ver)dreher** (414)

Quelle: WILLE'S Deutscher Kalender für die Südstaaten Brasiliens. Ausgabe: 1937, Blumenau



Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobotz



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Fechung zur 579 Sippung ES Erasmus von Petrópolis

Brasilien Land der Zukunft

Ein Mann, der sich Stefan Zweig genannt,
widewidewitt, bum, bum,
war in der Literatur wohl bekannt,
widewidewitt, bum, bum.
Es drückten ihn die Sorgen schwer,
er suchte neues Land im Meer.
Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa,
Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.

Als er das Morgenveronal trank,
widewidewitt, bum, bum,
da rief er traurig: "Heb mei Hand!"*
Widewidewitt, bum, bum.
Da kam mit schnellen Schritten hergerannt
Die Lotte sie mit ihm austrank.
Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa,
Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.

"Brasilien", sprach er "liebe Frau,
widewidewitt, bum, bum,
du bist die Zukunft unser Traum!
Widewidewitt, bum, bum.
Eins fehlt noch unserer Gloria:
Entdecke mir Antidepressiva!"
Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa,
Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.

Gesagt, getan, ein Land, ein Spruch,
widewidewitt, bum, bum,
Jahrzente gingen danach in Bruch.
Widewidewitt, bum, bum.
Und eines Morgens ward bekannt!
Ward Brasilien Erster mit Abstand!"
Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa,
Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.

Die Korrupten standen stumm und zag,
widewidewitt, bum, bum,
da sagt der Moro: "Sperrt sie ein!
Widewidewitt, bum, bum.
Ist hier vielleicht ein Saustall fein?"
Da schrien alle Brasilianer: "Nein!"
Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa,
Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.

Die Korrupten waren sehr erschreckt
widewidewitt, bum, bum,
und schrien all: "Wir sind entdeckt!"
Widewidewitt, bum, bum.
Der Boss rief Moro: "Lieber Mann,
alsdann bist du Zweig's Schüler dann!"
Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa,
Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.

Lulu, **Buiatrix** (OI, 414) - a.U. 157

Text frei nach: "Ein Mann, der sich Kolumbus nennt (1936)
Melodie: um 1800 "Ich bin der Doktor Eisenbart"

R. G. u. Est. z. !

Ja, Freund Tamosis, Du hast Recht,
Selbst mit dem Impfen läuft es schlecht.
Die Zeit verstreicht und nichts passiert;
Kein Wunder, dass das irritiert..

Dagegen kann man gar nichts machen,
Denn diese Cor-OHO-na-Sachen
Stehn leider nicht in unsrer Macht
Und wenn die Obrigkeit nichts macht,
Hilft uns auch nichtt das Reklamieren.
Wir müssen leider akzeptieren
Auch Dinge, welche uns nicht passen.
Doch hoff ich, dass Schlaraffias Sassen

Auf unseren Uhu vertrauen.
Denn der wird ganz bestimmt drauf schauen,
Dass bald wir eine Lösung finden,
Die auch entspricht unsrem Empfinden.

Die Araukarien-Post zählt da
Als Ausweg, wie Schlaraffia
Die Virenkrise überbrückt.
Dir, Ekkehart, ist es geglückt,

Den Ausweg zu realisieren.
Dazu will ich Dir gratulieren.
So denkt bestimmt auch der Uhu.
In dem Sinn hörst Du mein Lulu

Stets Dein getreuer Gerald / **Duellito** (275)



Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobote



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitiba (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Aus dem Buch "Märchen und Mythen der brasilianischen Indianer"
Dargestellt von Waldemar de Andrade e Silva:

Wie der Tag erobert wurde





Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobotz



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor

Wie der Tag erobert wurde

Am Anfang war es immer dunkel, denn es gab den Tag noch nicht. Zwar existierten schon die Zwillingbrüder Kuat, die Sonne, und lae, der Mond.. Aber sie wußten nicht, wie man den Tag machen konnte. Allerdings hatte man gehört, daß Urubutsin, der Herr der Vögel, der Besitzer des Tages war. Doch der ließ sich um keinen Preis in der Welt der Menschen blicken. Schließlich hatten Sonne und Mond eine Idee. Sie wußten, daß die Vögel gern Insekten fressen. So bauten sie eine Puppe in Gestalt einer Ente und steckten faule Früchte hinein, um Ungeziefer zu züchten, Als der Hohlkörper voller Maden und Würmer war, packte die Sonne aus einem Teil davon ein Paket und bat die Fliegen, es ins Reich der Vögel hinaufzutragen.

Da die Vögel die Sprache der Fliegen nicht verstanden, dauerte es eine Zeit, bis die Lockspeise angenommen wurde. Sie mundete den Vögeln vorzüglich, und sie verlangten nach mehr. Die Fliegen berichteten, unten im Reich des Dunkeln gäbe es davon noch reichlich. Urubutsin ließ sich überzeugen, und die Vogelschar stieg hinab zum Entenköder, der ihnen bekannt vorkam. Darin aber hatten sich die Zwillinge Sonne und Mond versteckt. Als sich der Chef der Gefiederten als erster auf die Puppe setzte, ergriff ihn die Sonne am Bein und hielt ihn fest. Als Lösegeld verlangten die Zwillinge den Tag, doch Urubutsin widersetzte sich lange.

Schließlich wurde der Vogel Jacu ausersehen, den Tag aus dem Reich der Vögel herbeizuholen. Mit den Federn des roten Arara getarnt, stieg er empor. Als er zurückkam, wurde es Licht auf der Erde. Die Sonne gab den Herrn der Vögel frei und wurde zum Herrscher des Tages. Der etwas langsamere Mond erhielt den Zeitraum, der den Tag von der Dunkelheit unterscheidet. Seither ist der Tag für die Arbeit da und die Nacht zum Schlafen.

Herausgesucht von Rt. **Tamosis** (414)





Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobote



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitibana (414) für Kunst, Freundschaft, Humor



Unser Thron des jüngsten Reiches in SüdAHamerika a.U. 147



Der gesamte Allschlaraffenrat und viele Freunde zur AHA-Verleihung a.U. 147



Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhäobotz



Lenzmond a.U.162 - Nr. 9 - Blatt des h.R. Curitiba (414) für Kunst, Freundschaft, Humor



Superagui: wann können wir wieder so eine Kristalline organsieren und wo?



Und wann wir wieder so einen schönen Kapitän-und Admiralskongress realisieren werden?



Araukarien-Post

Der Schlaraffische Pinhãobotz



Lenzmond, a.U.162 - Nr. 9 - Redaktion Rt. Tamosis - Gestaltung Rt. Gaudeamus

Wer war Ludwig Ehrhardt?

Allein diese Frage provoziert schon Gegenfragen bei dem Streben nach Antworten und auf der Suche nach geschichtlicher Wahrheit. So könnte man z.B. ja auch fragen „Wer war Ludwig Ehrhardt nicht?“ Oder: „War Ludwig Ehrhardt nicht wer?!“ Des Weiteren: „Wer war??? Nicht Ludwig Ehrhardt!“... Bis hin zu der Frage: War er nicht hart, Ludwig?! ☺

Aber, Ludwig Ehrhardt war vor allem eines: er war Bruder! Jawohl, Bruder. Bruder eines viel zu früh vergessenen, untersetzten und hornbebrillten Komiker seiner Zeit, der sich gerne folgendermaßen vorstellte: „Mein Name ist Heinz. Heinz like an American company!“

Heinz und Ludwig die ungleichen und doch so eng verbundenen Brüder. Während Heinz sich in seinem viel zu engen Jackett versuchte komisch auf der Bühne oder vor den damals neumodischen visuellen Aufzeichnungsgeräten (benannt nach der berühmten Erfinderin Carma Ra) zu bewegen und die Menschheit von ihrem tristen Schicksal abzulenken, war Ludwig eher der stille Beobachter. Oftmals ein Dieb der Gesten und Worte um diese dann für sich gewinnbringend anzuwenden und umzusetzen. Was ich damit meine möchte ich an einem Beispiel verdeutlichen:

Es trug sich zu, dass Heinz und Ludwig nach einem anstrengenden Tag – Heinz hat rumgekaspert und Ludwig diebisch beobachtet – sich zu einem Dämmerchoppen in der lokalen Dorfkneipe trafen. Und während der Vernichtung von 15 - 18 Bier erzählte Heinz seinem Bruder von seinem neuesten Sketch mit dem mystischen Namen „Das magische Dreieck“. Und während Heinz damit BESCHÄFTIGT war die VOLLEN Gläser zu leeren, WUCHS sein Kopfschmerz STÄNDIG und dennoch KOSTETE das LETZTE Bier genauso viel wie das ERSTE! Ludwig, nicht faul und dumm, nahm diese Idee und die ihm ins Ohr springenden Schlagwörter still und leise sogleich auf, mischte sie in seinem Kopf, und präsentierte sie in der Woche darauf, direkt nach dem Sandmännchen zur besten Sendezeit, der unsicheren Bevölkerung als DEN Weg aus der Krise hin zu blühenden Landschaften. Das magische Dreieck mit Vollbeschäftigung, ständigem Wachstum und niedriger Inflationsrate – erkoren von Ludwig Ehrhardt! Er versuchte den Ideenklau und Betrug am Bruder noch zu verschleiern in dem er eine Ecke hinzufügte der er den unverständlichen Parameter „außenwirtschaftliches Gleichgewicht“ gab, aber es half alles nichts. Heinz starb alsbald an Herzkranzverfettung während Ludwig als Bundeskanzler die Nachfolge von Konrad Adenauer antrat und die Wirtschaft in der alles begann einen wundersamen Aufschwung erhielt.

Lulu, **Ebbelwoi** (414)

Fechsung zum 2007.06.11